Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: P.F. / B.W. / Kobe, Willi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen wird, dürfte eine Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur an die «National-Zeitung» (27. Aug. 74) unsere Leser interessieren. Nach einem Bericht der «New York Times», einer sehr angesehenen Zeitung, stellt die amerikanische Atomenergie-Kommission (AEC) regelmäßige Verletzungen der Sicherheitsnormen bei nahezu einem Drittel aller Atomkraftwerke, die sie inspiziert, fest. Fast nie jedoch wurden Sanktionen ergriffen, selbst nicht in schwerwiegenden Fällen.

Zwischen dem 30. Juni 1973 und dem 30. Juni 1974 haben die AEC-Inspektoren, laut «New York Times», insgesamt 3333 Verletzungen der Sicherheitsbestimmungen in 1288 Werken festgestellt, Insgesamt seien deren 3047 überprüft worden, 98 der Verletzungen waren, so die Zeitung, schwerwiegender Natur, da sie nämlich ohne Zweifel sowohl für die Angestellten als auch für die Öffentlichkeit, eine Gefahr darstellten. Wie die «Times» weiter erklärte, bedeutet dies, daß diese Personen einer über der Toleranzgrenze liegenden Radioaktivität ausgesetzt waren. Die AEC habe nur in zehn Fällen reagiert. Sie habe zwei kleinen Gesellschaften die Bewilligung zum Betrieb von Atomkraftwerken entzogen und acht weiteren Gesellschaften Bußen von insgesamt 37 000 Dollar auferlegt.

Nun wird bei öffentlichen Vorträgen, zum Beispiel am 23. August in einer Orientierungsversammlung in Männedorf unwidersprochen festgestellt, daß sich auch in Beznau «Pannen über Pannen» ereignen. Wenn gesagt wird, der Transport von wieder zu aktivierenden Brennelementen, oder die Lagerung von Atommüll biete heute keine Probleme mehr, so widersprechen solche Behauptungen vielen im Ausland gemachten Erfahrungen. So man näher zusieht, so liegt ein Hauptgrund für die Propagierung der Atomenergie in der Abneigung der Behörden, den privaten motorisierten Verkehr einzuschränken, teils weil sie selbst einige Opfer bringen müßten, vor allem weil sie nicht den Mut haben, die Automobil-Interessen herauszufordern. Wie anders wäre es möglich, daß Behörden, entgegen dem dringenden Rat der Ärzte, eine Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen von 130 km pro Stunde tolerieren? Die Unfallzahlen verlangen eine drastische Beschränkung und punkto Einsparungen an Benzin und Öl wäre da noch viel hereinzuholen. Red.

Hinweise auf Bücher

SHINGO SHIBATA: **Lehren des Vietnamkrieges.**

Professor Shingo Shibata, von der Hosei Universität, Tokyo, ist den Lesern der «Neuen Wege» bekannt als Autor verschiedener Beiträge. Er schrieb im Juni 1972 «Kein Hiroshima mehr», im Mai 1973 «Sozialismus und Demokratie in Vietnam», «Einige Lehren aus dem Vietnam-Krieg», ein Artikel in den «Neuen Wegen» September 1973, seither zu einem Buch unter dem selben

Titel erweitert ist neueste Publikation Professor Shibatas; sie ist sehr zeitgemäß, denn der Vietnam-Krieg ist noch längst nicht zu Ende, wie sehr auch regierende Kreise in USA uns von dieser Tatsache abzulenken versuchen.

Vietnam muß als ein Teil des neo-imperialistischen Kampfes gesehen werden, der an so vielen Fronten und in sehr vielen Formen vor sich geht. Professor Shibata hat es, man kann sagen, zu seiner Lebensaufgabe gemacht, diesen neuen Erscheinungsformen des Kolonialkrieges nachzugehen. Er besuchte 1967 die Demokratische Republik Vietnam, zu einem Zeitpunkt demnach, als sich der Angriffskrieg Johnsons seinem Höhepunkt näherte. Zusammen mit einem Agronomen, einem Chirurgen und einem anderen Arzt stellte er die grauenhaften Verwüstungen in Vietnam fest und die Kriegsverbrechen, die am vietnamischen Volk laufend begangen wurden. Es waren keine Schreibtisch-Untersuchungen. Professor Shibata ist überzeugt, daß seine Gruppe ohne die aufopfernde Hilfe und Führung durch die Vietnam-Kämpfer nicht lebend nach Japan zurückgekehrt wäre.

Professor Shibata konnte hernach am **Tokyo Tribunal** im August 1967 aus persönlicher Erfahrung über die amerikanischen Kriegsverbrechen referieren, wie über die Mitwirkung und Mitschuld der japanischen Regierung und japanischer Finanzkreise. Professor Shibata nahm mit einer japanischen Delegation auch teil am internationalen Tribunal gegen Kriegsverbrechen, das von **Bertrand Russell** einberufen und geleitet wurde (in Dänemark, 21. Nov. bis 1. Dez. 1967 und welches als umfassendes und für den Neo-Imperialismus typisches Verbrechen Genocid, das heißt Ausrottung eines Volkes, feststellte. Der Widerstand des kleinen Vietnamvolkes gegen die reichste Nation und die modernsten Zerstörungsmittel war nur möglich, weil die Vietnamer ihre sozialistischen Dorf-Gemeinschaften mit einem Maximum an Organisation und Verantwortung und einer Mobilisierung auch der letzten Kräfte gegen die Aggressoren einsetzten.

Das Kapitel über **Ho Chi Minh** als Denker ist sehr lesenswert. Wir müssen uns immer vergegenwärtigen, daß Vietnam seinen Sozialismus aufbauen mußte, während es gleichzeitig mit den Kolonialmächten, Japanern, Franzosen und später Amerikanern einen mörderischen Kampf führte. Noch während der Abwehrkampf gegen die Franzosen vor sich ging, wurde in Nordvietnam eine Landreform durchgeführt, die die Widerstandskraft stark erhöhte. Die ganze Gesellschaftsstruktur Nordvietnams, zu der Ho Chi Minh einen mächtigen geistigen Beitrag leistete, findet sich ausführlich in den «Neuen Wegen» vom Mai 1973 geschildert.

Professor Shibata widmet ein wichtiges Kapitel dem Kampf, den Alice Herz gegen den Vietnam-Krieg führte wie gegen die Kräfte in USA, die einen solchen Krieg planten und hernach Verbrechen über Verbrechen häuften. Sie besiegelte die Passion für Gerechtigkeit mit ihrem Opfertod. Professor Shibata hat mit seinen Schriften über sie und ihre Freundschaft für asiatische Völker ein Denkmal gesetzt in einem Alice Herz-Friedensfonds, dem der ganze Erlös aus seinen Schriften zugeleitet wird. P. F.

* Lessons of the Vietnam War, B. R. Grüner, B. V. Amsterdam. 1973

ANDRE BIELER: **Der Wahnwitz des Wachstums.** Imba-Verlag Freiburg i. Ue. 1974. Fr. 12—

André Biéler, der Vater der Idee, die zur «Erklärung von Bern» führte, widmet diese Schrift der Sekretärin und dem Sekretär dieser Bewegung, die einerseits in der deutschen Schweiz und im Namen der römischen Kirche und anderseits

im Welschland und als Vertreter der reformierten Kirche diese Ideen weitertragen.
Inwieweit unterscheidet sich die vorliegende Auseinandersetzung mit dem Problem des Wachstums von andern, die wir schon hier besprochen haben und aus denen gewisse Bilder und Beispiele entnommen sind? Die Grenzen des Wachstums werden hier im besonderen mit der Notwendigkeit der Entwicklung der Dritten Welt in Beziehung gebracht. Die Schrift ist ein eigentliches Kompendium der Probleme, die sich aus dem Kontakt zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern ergeben. Ihre Lösung wird weitgehend als Aufgabe der christlichen Ethik betrachtet. Damit rücken die Forderungen an unsere Gesellschaft in den Vordergrund. Ohne eine Reform dieser Gesellschaft gibt es für die Dritte Welt keine Hoffnung. W i r müssen die grundlegenden Wertmaßstäbe ändern und neue Denkgewohnheiten entwickeln. Die Ergebnisse der UNCTAD, der Weltkonferenz für Handel und Entwicklung, haben darin bisher enttäuschend wenig geleistet. Als Ziele eines vernünftigen Wachstums werden bessere Verteilung, besseres Produzieren (z. B. Arbeitsplätze vervielfachen, wofür die heutige Konzentration ein Hindernis ist) und fruchtbarer Optimismus empfohlen.

André Biéler, der gleichzeitig Doktor der ökonomischen Wissenschaft und Pfarrer ist, schließt seine Studie mit einigen Fragen ab, die sich jedem Leser aufdrängen können. Im Zusammenhang mit dem Problem des Zeithabens um nachzudenken und zu versuchen, den Willen Gottes zu ergründen, steht die Aeußerung eines Abgeordneten: «Wie sollten wir noch Zeit finden, unsere Probleme vom christlichen Standpunkt aus zu überdenken! Die Prüfung der Informationen, die man uns unterbreitet, und all die Tätigkeiten, die uns obliegen, wachsen uns ohnehin schon über den Kopf.» Biéler stellt fest, daß der Betreffende auf dieser Ebene schon so gut wie abgedankt habe und folgert, daß es soweit gekommen sei, weil ihm seine Kirche nicht genügend behilflich ist. Sie sollte ihm die Mittel zur Verfügung stellen, die für eine aufbauende Kritik der politischen Aktivität erforderlich ist (Dokumentation, geeignete Tagungen usw.); doch aus Angst, sich zu kompromittieren, leistet sie ihm in der schwierigen Aufgabe der Politik keine Hilfe. Sie scheint oft zu vergessen, daß jede politische Entscheidung auch eine Entscheidung für oder gegen den Menschen ist. B. W.

FRIEDRICH HACKER: **Aggression. Die Brutalisierung der modernen Welt.** Sachbuch rororo Nr. 6807-580. 1973. 427 Seiten.

Die Brutalisierung der heutigen Welt hat ein erschreckendes Maß angenommen. Kann diese Erscheinung, die jedermann betrifft, wundernehmen, nachdem zwei Weltkriege während dem ersten Halbjahrhundert unserer gegenwärtigen Zeitrechnung, die gesamte von ihnen betroffene Menschheit gegenüber der Ehrfurcht vor dem Leben enthemmte? Seither hat die technisch ins Höllische gesteigerte Rüstung auf einen neuen und letzten Weltkrieg hin, und die damit verbundene militärische Abrichtung der Jungmännerwelt zu einem kriegerischen Morden und Zerstören, Aggressionstechniken und die ihnen zugrundeliegenden psychischen Mechanismen zur allgemeinen Anwendung angepriesen.

Umso dankbarer darf man Prof. F. Hacker, einem der in den USA bekanntesten Psychiater und Sachverständigen an USA-Bundesgerichten, für seine umfassende wissenschaftliche Studie über die kaleidoskopartige Erscheinung der Aggression und Gewalt sein. Seine weitestschichtige Belesenheit, seine Vertrautheit, als Sachverständiger in Kriminalfällen, mit praktischen Beispielen

aggressiver Handlungen — wie etwa dem Mordfall Sharon Tate in Los Angeles, des Lieutenants Calley von My Lai, des Amokmörders Arvil Garland in Detroit, des KZ-Peinigers Stangl und anderer — seine scharf erkennende Beobachtungsgabe bei eingesetzten Triebleistungen und seine Begabung zu anschaulich-genauer Formulierung seiner Erkenntnisse verleihen seinem, wegen der sprachlichen Dichte nicht leicht lesbaren Buch ein ganz besonderes Gewicht.

Aggression, Frustration, Gewalt sind heute in der Alltagssprache zu geflügelten Schlagwörtern geworden, deren Gebrauch gewöhnlich unbeschwert von Wissen um ihren Inhalt ist. Umso leichtfertiger schlägt man bei ihrer Verwendung mit ihnen um sich und meint dann, dadurch den Dingen auf den Sprung gekommen zu sein.

Vor einem derartigen Mißbrauch unserer Sprache behütet das Studium dieses Buches. Während im Tagesgespräch meistens nur von der frustrationsbedingten Aggression die Rede ist, ist Hacker davon überzeugt, daß die Adgression biologisch triebverankert ist.

«Die intensive und radikale Studie der Verwandlungen, Veränderungen und Verschleierungen der Aggression will vor allem zeigen, was sie ist, wo sie ist, wozu sie verwendet wird, wozu sie verwendet werden kann und wozu sie verwendet werden sollte.» Dieser Satz beinhaltet die Aufgabe, welche sich Hacker mit seinem Buch gestellt hat. Er löst sie nämlich, indem er der Aggressionsbereitschaft in allen Schlupfwinkeln des inneren Wesens und äußeren Handelns des Menschen, seiner Gesellschaften und Institutionen nachgeht, sie dem Licht der Erkenntnis aussetzt und sich frägt, wie die zerstörerische Wirksamkeit der Aggression abzufangen und ihre Urkräfte zu für den Menschen aufbauenden Leistungen umgebogen, gedämpft und zielgerecht eingesetzt werden könnten. So geht er den Erscheinungsformen der offenen und versteckten Gewalt nach, denn «Gewalt ist nur eine Spielform der Aggression». Er bemerkt sie latent gebunden im Establishment und den politischen und wirtschaftlichen Strukturen der Gesellschaft. Angst wird als Aggressionsquelle aufgedeckt. Auch wird der Frage nicht aus dem Weg gegangen, wann Gewaltandrohung legitim und Zwang angebracht ist. Abwehr, Gegengewalt und Verteidigung werden über ihren Aggressionsanteil befragt. Erziehung, Strafe, Strafvollzug, Gehorsam werden auf ihren Stellenwert in der Wertskala des Aggressionsvermögens geprüft. Die Geheimbotschaft der Massenmedien, die in Gewalttätigkeit besteht, wird entlarvt. Schließlich erhärtet sich die Beurteilung der Tendenzen unserer Gesellschaft zur Erkenntnis: «Brutalität scheint das Kennwort unserer Zeit zu werden; sowohl die rücksichtslose Anwendung brutaler Gewalt wie die gleichgültige Gewöhnung an Brutalität als alltägliches Vorkommnis werden häufiger.»

Wie könnte dieser Tendenz gewehrt werden? Hacker erwähnt in dieser Verbindung den Ausspruch des Vaters der Psychoanalyse in den USA, Karl Menninger, den er in einem Gespräch mit ihm äußerte: «Die Erkenntnis der eigenen Aggression, beziehungsweise der eigenen Aggressionstendenzen, ist der erste Schritt zur Besserung.» Er selber ergänzt diesen Ansatz beim Einzelnen durch den Hinweis auf die Verpflichtung der Gesellschaft: «Es bedarf wahrhaftig der baldigen Bewußtseinsveränderung, die allerdings gleichzeitig mit realen Veränderungen vollzogen werden muß, damit nicht am Altar der Einfachheit die von der Brutalisierung noch vorhandenen Reste der Menschlichkeit geopfert werden ... Daher auch und gerade die kompliziertesten technischen Fragen bedürfen nicht der technischen, sondern der moralischen Entscheidung.»

Ausführlich wiedergegebene Gespräche mit Konrad Lorenz, Karl Menninger, Herbert Marcuse über den Fragenkreis der Aggression beleuchten die

Darstellungen Hackers von anderen Gesichtspunkten. Er klärt sich darauf in einem weiteren Gespräch mit einem «Dialogpartner», welcher der Autor in seinem Widerspruch selber zu sein scheint. Schließlich führen sie zu zusammenfassenden Sätzen Hackers, aus denen, zum tieferen Eindringen in die Problematik der Aggression reizend, noch folgende Formulierungen zitiert seien: «Aggression ist weder an sich böse und destruktiv noch in ihren gegenwärtigen Erscheinungsformen unvermeidlich und naturnotwendig. Da Aggression sowohl nützlichen wie unnützen, guten wie schlechten, rationalen wie irrationalen Zwecken dienen kann, gilt es, die Unterscheidungskriterien, die keineswegs feststehen oder gegeben sind, zu erforschen und zu entwickeln. . . .

Wir glauben zu wissen, daß nur ein gewisses Maß freier, intrapsychischer oder zwischenmenschlicher Aggression mit produktiver Reifung und Entwicklung vereinbar ist. Daher bedarf Aggression der Bindung und Kontrolle durch äußere und innere Organisationen . . .

Wir glauben zu wissen, daß jede Art der Aggressionskontrolle zum Verlust ihrer Kontrollfunktionen und zu ihrer regressiven Umformung in Gewalt neigt, falls sie nicht selbst kontrolliert wird.

Wir glauben zu wissen, daß Mangel an erzieherischer Vorbereitung für den aggressiven, aber nicht gewaltsamen Ausdruck von Spannungen, von Ärger, Wut und enttäuschenden Erwartungsvorstellungen die Gewaltwahrscheinlichkeit erhöht, da ohne frühe Vertrautheit die Alternativen zur Gewalt weder erkannt noch eingeübt werden können, außer unter dem Etikettenschwindel der Verteidigung, die Aggression im anderen verteufelt, aber die eigene Gewalt rechtfertigt.

Wir glauben zu wissen, daß die strategischen Funktionen der Gewalt als Signal, Alarmzeichen, Hilferuf, Ventil, Langeweilebekämpfung oder als drastisch effektive Wirklichkeitsbeeinflussung häufiger und viel gefährlicher sind als symptomatische Gewalt um ihrer selbst willen oder als explosiver Kontrollverlust. Historische, soziologische und psychologische Erfahrung zeigt, daß die Wahrscheinlichkeit von Gewalt trotz all ihrer Anziehungskraft und Faszination durch Beistellung und Erarbeitung von gewaltfreien Alternativen, die strategische Gewaltanwendung überflüssig machen, verringert wird.»

Juristen, Polizeileuten, Politikern, Medizinern, Pädagogen, Fürsorgern und Pfarrern ist dieses Buch als Pflichtlektüre dringend empfohlen; wobei es niemand anderem zum Schaden gereicht, wenn er sich in seinem Spiegel erkennen lernen würde.

Willi Kobe